

Für eine ökologische, nachhaltige, klare und einfache Abfalltrennung

Die Wertstofftonne

Die Diskussion um die Einführung einer Gelben Tonne anstelle des Gelben Sackes wird nur unzulänglich geführt. Es fehlt an Inhalten und dem Erkennen einer längst fälligen Handlungserfordernis für eine nachhaltige Abfalltrennung: die flächendeckende Einführung der Wertstofftonne.

Gegenwärtig obliegt die Sammlung, Sortierung und Verwertung von Verpackungsabfällen (so auch Gelber Sack) den Dualen Systemen, die dafür von Industrie/Handel eine Lizenzgebühr erhalten. Zuständig für die stoffgleichen Nichtverpackungen aus Kunststoff oder Metall sind die öffentlich-rechtlichen Entsorger (Kommunen). Das Bestreben des Gesetzgebers, bundesweit eine einheitliche Wertstofftonne für beide Fraktionen (alle Verpackungsabfälle sowie Kunststoffe/Metalle aus privaten Haushalten) vorzugeben, war nicht konsensfähig. Im ab 1.1.2019 gültigen Verpackungsgesetz ist die Einflussnahme der Kommunen gegenüber den Systemen durch Vorgabe des Sammlungsrahmens (Zeit, Häufigkeit) und Art (Sack oder Tonne) neu verankert worden. Im Besonderen aber auch die Option für die kommunalen Entsorger, im Zuge einer für die Dualen Systeme freiwilligen Abstimmungsvereinbarung, Leichtverpackungen und Nichtverpackungen aus Kunststoffen und Metallen gemeinsam in einer einheitlichen Wertstofftonne zu sammeln.

Indes belegen aber zahlreiche, innovative, überregionale Entsorger-Kommunen durch ihre schon seit Jahren vollzogene Praxis mit der Wertstofftonne, wie sich eine ökologische und nachhaltige Abfalltrennung erreichen lässt. Auch gebietet das Kreislaufwirtschaftsgesetz die Verpflichtung zur getrennten Erfassung von Kunststoffen und Metallen. „Vor dem Hintergrund dieser Fakten fordert der BUND Saar endlich Klarheit und Einfachheit für den Bürger bei der Materialtrennung. Man sammelt Biogut in der Biotonne, Papier, Pappe, Karton in der Papiertonne oder Glas im Glascontainer. Es muss nicht mehr überlegt und unterschieden werden, ob Verkaufspackung (Gelber Sack) oder nicht, ob CD/DVD-Hülle oder die CD/DVD, ob Kleiderbügel mit Kleidung oder separat gekauft, ob der Blumentopf Verpackung ist oder nicht, ob Aludose oder Alugrillplatte, es gehört alles zusammen in die Wertstofftonne“, so Werner Schmitt, Abfallexperte beim BUND Saar.

Die leichtere, kompaktere Trennung, unterstützt durch das bewährte Holsystem, erspart weitere häusliche Separierungen dieser Materialien, die damit entbehrliche, umweltschädliche Einzelfahrt zum Wertstoffhof und verhindert vor allem den Wurf in die Restmülltonne. Die Sekundärstoffe (nunmehr auch Kunststoffe) mehrfach zu nutzen, bedeutet, Primärstoffe einzusparen und damit die Umwelt zu entlasten. Die unter hohem Energieeinsatz mit dem wertvollen Rohstoff Öl hergestellten Leichtstoffverpackungen und Nichtverpackungsmaterialien gehören schlichtweg nicht in die Restmülltonne; wertvolle Ressourcen sind als Schatz zu bewahren und zumindest mehrfach zu nutzen.

Die neue Sortenreinheit bietet auch die beste Voraussetzung, diese Wertstoffe einer hochwertigeren Wiederverwendung/-verwertung, dem Recycling, zuzuführen. Mit diesem Nachhaltigkeitsschritt und damit deutlichem Vorrang für die stoffliche Verwertung – Ressourcenschutz – gegenüber der thermischen erfolgt der kontinuierliche, sinnvolle Ausbau und Vollzug der Kreislaufwirtschaft. Größere Mengenströme sortenreiner Kunststoffe begünstigen erfolgreiches Recycling in breiterem Umfang. Insbesondere Kunststoffe aus PE, PP, PS und PET fließen sauber getrennt als Regranulat wieder stofflich verwertet zurück. Manche Mischkunststoffe, nicht voll recyclefähig, müssen noch energetisch verwertet werden. Die Verwertungsentwicklung (Herstellung von Beton-Ersatz, Parkbänken, Gartenzäunen, Kleiderbügeln, Folien etc.) wird forciert und sich dynamischer entwickeln. Recycling des Kunststoffes spart zudem CO₂ gegenüber der Verbrennung.

(red.)

Statt Restmüll nunmehr in die Wertstofftonne!

Inhalt des Gelben Sackes plus:

Aufbewahrungsboxen, Rohrreste, Töpfe, Siebe, Pfannen, Kämmen, Bürsten, Eimer, Becher, (Küchen-) Schüsseln, Gießkannen, Schalen, Schrauben, Backbleche, Kinderspielzeug, Klarsichthüllen, CD/DVDs, und deren Hüllen, Blumentöpfe, Nägel, Drahtreste, Plastiktüten, Kunststoffflaschen, -becher, Sandförmchen, Kaffeekapseln, Waschkörbe, leere Farbeimer, und -dosen, Alugrillplatten, -folien und -dosen, Kleiderbügel, diverse Haushaltsgegenstände aus Kunststoff/Metall, Plastikübertöpfe, Styropor, Kleineisenteile und, so lange nicht EU-verboden: Plastikgeschirr, Plastikbecher für Eis und Getränke (künftig aus recyclefähigem Material), Ballonhalter, Wattestäbchen.



Foto: Steffen Pötel